

Nachrichten über Gegenstände der bildenden Kunst
in Steiermark.

Von Josef Wastler.

(Fortsetzung¹⁾).

V.

Domenico de Lalio²⁾, Erbauer des Landhauses und der Befestigungen von Graz, Fürstenfeld, Radkersburg, Marburg und Pettau muss zwischen dem 30. Juli und dem 24. December 1563 gestorben sein. In den Baurechnungen des Landhauses findet sich nämlich eine von de Lalio eigenhändig geschriebene Quittung über 300 Pfund Pfennige datirt vom 30. Juli 1563, während vom 24. December desselben Jahres bereits die Quittung seines Nachfolgers vorliegt, lautend: „Ich Benedict dela von Raiff (Riva) weilandt maister Dominicusen de Lalio Paumeister seligen Pallier, Bekhen, nachdem mir von den Wolgeboren auch Edlen Vnd Gestrengen Herren Ainer Ersamen löb. Landschaft in Steyr Verordneten Ausschüssen das Landthausgepeu anstat obgemelts meines herrn Paumaisters Zuerrichen beuolchen worden, 50 fl erhalten zu haben.“

Aus den Baurechnungen der Landschaft geht auch hervor, dass der zwischen 1554 und 1556 mit 16 fl Monatsgehalt als „Baumeister“ beim Baue der Befestigungen von Rann angestellte Andrea de Lalio, welcher dann von 1556 bis 1562 in Marburg baute, ferner der zwischen 1550 und 1555 beim Bau der Befestigungen von Pettau beschäftigte „röm. königl. Baumeister“ Johann Maria (Zanmaria) de Lalio, Bruder des Domenico waren, als welche sich beide wiederholt in den Bauverträgen zeichneten. Auch diese beiden führen den Knoblauch in ihren Siegeln, ersterer mit den Initialen ALA, letzterer mit ZAL.

¹⁾ Nr. I—IV dieser Nachrichten s. Heft XXXII. S. 120 dieser Mittheilungen.

²⁾ Eigentlich heisst er dell' Aglio, wie er sich gelegentlich, aber selten, unterzeichnet und wie auch der Knoblauch (Aglio) beweist, den er auf einem Schilde im Siegel führt. Domenico dürfte die Namensänderung als eine Concession an die Deutschen gemacht haben, welche das Aglio schwer aussprechen konnten.

VI.

Ueber den Bildhauer Sebastian Carlon, als Nachtrag zu seinen Arbeiten im Mausoleum zu Sekkau und in der Hofkapelle der k. k. Burg in Graz.

Florian Wetschauer, erzherzogl. Hofbeamter in Graz schickt am 13. Juli 1598 an den Probst zu Sekkau „im Namen der F. D. (Erzherzogin Maria) 6 Puech Feingoldt, jedes Puech 12 buechl Goldt für die Cappelle. Dem Maler soll es Puechweiss fürgeben werden. . . . Maister Sebastian (Carlon) hat alhie von dem fürstl. Huebwein 4 Startin an Statt des Paren gelt angenomben, die last er Jetzt hinauff fieren, das par gelt ist derzeit bey hoff Klueg An der hiesigen meiner gnedigsten Frauen Cammer Cappellen geht noch ein Stückhl (der Stuccoarbeiten) bey der Thür ab, Maister Sebastian daselbig noch dortten Richten und Vollenden muess.“

Eine Rechnung des Probstes zu Sekkau, welcher Sebastian Carlon und dessen Gehilfe während der Mausoleums-Arbeiten zu verköstigen hatte, lautet.

December 1597—29. März 1598 12 Personen zu verköstigen 108 fl.
vom 30. März — 28. Juni . . . 12 „ „ „ 117 fl.

29. Juni ist Maister Sebastian nach Graz verraist und bis auf den 19. Juli mit allem gesundt verblieben.

20. Juli — 16. August für 9 Personen Kostgeld 27 fl.

17. August — 30. August „ 8 „ „ 12 fl.

(Acten von Sekkau im Landes-Archiv.)

VII.

Landschaftliche Baumeister.

Am 26. Juni 1771 wird Josef Prechtl zum „landschaftl. Ingenieur und Hydraulicum“ ernannt. Nicht ohne Interesse ist die demselben ertheilte Instruction, welche aus nachfolgenden Punkten besteht:

1. Er wird als Ingenieur und Hydraulicum aufgenommen und hat lediglich von deroselben (der Landschaft) nicht nur seine Dependenz und Abhängigkeit zu erkennen, sondern auch bei allen Vorfällenheiten gegenwärtig zu sein.

2. Soll er niemals ohne Vorwissen des Landeshauptmannes von hier abwesend sein.

3. Hat er die Mappen zu verfertigen.

4. Auf Verlangen des Guberniums auch diesem mit seiner Kunst zu dienen.

5. Ist er schuldig und verbunden, zwei oder drei ihm namhaft machende zur Ingenieurs- oder Hydraulischen Kunst Lust tragende Herren Cavaliers oder andere Landsmitglieder gratis und mit aller Bescheidenheit zu unterweisen.

Jedem particular Landstand auf dessen Begehren gegen freie Kost und täglich 1 fl., den anderen Parteien gegen freie Kost und 2 fl. täglich Dienste zu leisten.

7. Erhält er 600 fl. Gehalt.

Graz, 8. Juli 1771.

Am 30. Herbstmonat 1781 wird Ignaz Anton Kunsti in selber Eigenschaft und mit derselben Instruction aufgenommen. (Acten-Fascikel mit dem Titel: Landschaftl. Baumeister 1692—1788 des Landes-Archives.)

VIII.

Ueber den höchst fruchtbaren Hofkammermaler Josef Ritter von Mölk, welcher von 1764 bis in die achtziger Jahre in Steiermark lebte und in einer Reihe von Kirchen höchst umfangreiche Fresken ausführte, konnte bisher ausser dem Acte über die Verleihung des Adels kein Document aufgefunden werden, welches von seiner Thätigkeit im Lande Bericht erstattet. Durch gütige Vermittlung des hochwürdigen Herrn P. Melchior Maria Karner, Priors des Servitenklosters in Frohnleiten, erhielten wir einen Auszug aus den Diarien des dortigen Klosters, welche wenigstens über den Aufenthalt des Künstlers in Frohnleiten einige dürftige Daten geben. Dieser Auszug lautet:

Am 28. Juni 1763 schlug der Blitz in die Kirche, welche zum Theil abbrannte. Nach Wiederherstellung derselben kam am 3. Februar 1764 der P. Provinzial über Oesterreich, um unserem Ruine aufzuhelfen, und mit ihm kam der Maler H. Mölk.

Am 6. Februar reiste P. Prior auf Anordnung des P. Provinzial mit Herrn Mölk nach Graz, um Geschäfte zu besorgen, anderen Tages kehrten sie zurück.

Am 14. Februar kamen zwei Maler als ständige Gehilfen unseres Malers Mölk.

Am 15. reiste Mölk mit P. Provinzial wieder nach Graz, am folgenden Tage zurück.

Am 19. März feierten wir im Convente den Namenstag des H. Mölk, unseres Malers und besonderen Wohlthäters.

Am 26. April reiste P. Prior mit H. v. Mölk nach Graz, Geschäfte halber, besonders um Farben für den Schmuck und die Malerei der Kirche zu kaufen.

Am 2. Mai reiste P. Prior mit H. v. Mölk zum Prälaten nach Rein und empfahl diesen, der eben die dortige Kirche ausschmücken lassen wollte, Herrn v. Mölk als ausgezeichneten Maler.¹⁾

Am 7. Mai liess sich Maler Mölk zugleich mit den Patres (nach damaliger Sitte) zur Ader.

Am 30. Mai kam wieder ein Maler, den H. v. Mölk als Gehilfen requirirt hatte.

¹⁾ Die Kirche zu Rein wurde von ihm 1766 mit Fresken geschmückt.

Am 18. October, als am Feste des hl. Lucas, des Patronen der Maler, wurden H. v. Mölk und seine Gehilfen bei Tische ehrenvoll bewirthet.

Am 21. October nach Tisch nahm H. v. Mölk Abschied, um nach Tirol abzureisen. Dorthin war er vom Gubernium in Innsbruck nach Vollendung des hiesigen Werkes berufen worden.

Am 16. November folgte ihm sein Schüler Josef Strickner nach.

Man sieht daraus, dass Mölk die Fresken auf den vier Gewölbefeldern und wahrscheinlich auch das riesige Hochaltarbild, die Himmelfahrt Mariens darstellend, in der Zeit von 8½ Monaten mit Beihilfe von drei Gehilfen ausführte.

IX.

In Nr. 14, December 1759, der Acten der Repräsentation und Kammer der k. k. Statthalterei in Graz befindet sich ein Gesuch des Kupferstechers Marcus Weinwurm um den Titel eines „Universitäts-Kupferstechers“, worin derselbe sagt: „Es ist bereits ein Jahr, dass ich mich hieher nach Graz begeben, um dem Publikum und der Universität mit meinen Arbeiten zu dienen und einen Theses Verlag successive einzuführen“, wozu er nun obigen Titel beansprucht.

Der landschaftliche Kupferstecher Christof Dietell und Michael Kaupertz¹⁾ werden um ihr Urtheil über den Bittsteller angegangen. Ersterer äussert sich in folgender Weise: . . . „Inmassen der Michael Kaupertz kein Kupferstecher, sondern nur der schwarzen arbeith Kunst zugethan ist, auch ausser meiner Persohn kein anderer Kupferstecher in Gratz befündlich, also habe mich hiermit Einseithig berichtlichen eussern wollen, dass Vermög des supplicirenden Marci Weyman besitzenden Kunstfähigkeit nichts obstiret, dass in das Supplicanten begehren gewilliget werden könne.“

Auf diese exclusive Aeusserung, welche an Selbstbewusstsein nichts zu wünschen übrig lässt, da sie den Schwarzkünstler Michael Kaupertz gar nicht zu den Kupferstechern zu rechnen beliebt, entfiel nun selbstverständlich des Letzteren Urtheil, und da auch der Rector der Universität Augustinus Hingerle nichts dagegen hat, dass „Marcus Weinmann, als Wienerischer Academist diesen Titel erhalte“, so wurde Weinmann, am 3. December 1759 als Universitäts-Kupferstecher aufgenommen, mit der Bedingung, dass er „das Bürgerrecht geziemend erwerben und die bürgerlichen onera entrichten solle, weillen der doch meistens von dem Publico sich ernähren würde, denn von der Universität allein wird derselbe sich gar nicht ernähren können.“

¹⁾ Eigentlich Johann Michael Kaupertz, der Vater des berühmten Joh. Veit.